



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Olympia

**Boetticher, Adolf**

**Berlin, 1883**

III. Geologische Karte von Olympia

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79763](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79763)

östlicher Olympia



Nach der topographischen Aufnahme von JA Kasper, geognostisch bearbeitet von H Fuchling 1880.

steine, fest verkittet durch ein kalkiges Bindemittel. Auf dem Höhenzuge des rechten Kladeosufers, wo das Dörfchen Druwa mit dem Hause der Deutschen Expedition lag, treten diese Conglomerate sattelförmig hervor und wechsellagern in ihren oberen Lagen mehrfach mit Schichten von geblichem, kalkhaltigem Sand und bläulich grauem Mergel. Es vollzieht sich auf diese Weise ein allmäliger Uebergang in reine Sand- und Mergel-Ablagerungen, wie sie insbesondere östlich vom Kladeos, ferner am Kronoshügel und weiter nördlich in beträchtlicher Mächtigkeit zu Tage treten.

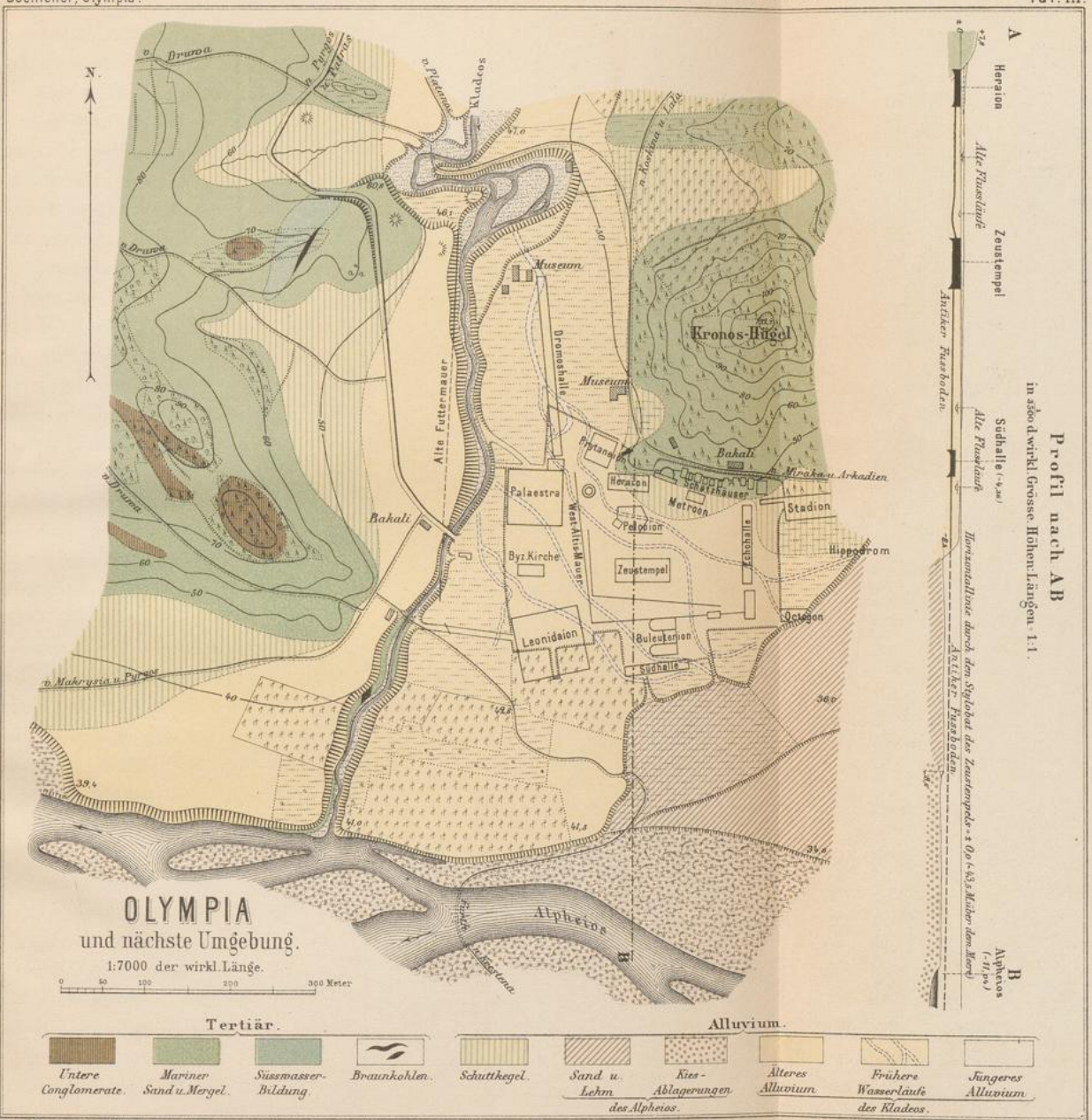
Zu dieser Formation gesellen sich stellenweise Einlagerungen von festeren Sand- und Kalksteinbänken in den lockeren Tertiärschichten, die zwar nur ein halbes bis zwei Meter mächtig, doch gleichsam ein festes Gerüst bilden, welches die zwischengelagerten loseren Massen vor allzu rascher Erosion schützt und so von wesentlichem Einfluss auf die Relief-form der Gegend ist. Die Sandsteinbänke sind durch ein kalkiges Bindemittel verfestigte Sande, oft reich an Austern, und entsprechen alsdann in der That eigentlichen Austerbänken. So liegt beispielsweise fast die gesammte Stadt Pyrgos, zwei Meilen meerwärts von Olympia, auf einer solchen inselförmigen Austerbank. Diese Bänke treten bald als langgestreckte, gratförmige Erhöhungen manerartig aus dem lockeren Sande hervor, bald erscheinen sie in grossen, wohl auch isolirt auftretenden pittoresken Felsmassen, durch Abspülung des sie früher umhüllenden Sandes blosgelegt. Durch ihre Form nicht so scharf gekennzeichnet sind die kalkigen Bänke, dafür aber um so reicher an Petrefacten, besonders an Cardien und Cerithien. Man kann sie aus letzterem Grunde auch wohl als Muschelbänke bezeichnen. Dieses Material, welches die Alten Poros nannten, ist vorzugsweise zu den olympischen Bauten verwendet worden, hat aber weder in geologischer Hinsicht noch auch im Aussehen die geringste Verwandtschaft mit dem „Muschelkalk“, eine Bezeichnung die man oft irrtümlicher Weise für das Material der olympischen Bauten angewendet findet.

Es liegt auf der Hand, dass die losen Sand- und Mergelmassen, die auf den Olympia benachbarten Höhen zu Tage liegen, vorzugsweise geeignet waren, durch Regenflüsse, wie sie dort in einer bei uns un-gekannten Heftigkeit jahraus jahrein auftreten, in die Ebene hinabgeschwemmt zu werden. Und so stammt denn auch das gesammte Material welches die olympische Ebene bedeckt, in der That von den angrenzenden Höhen, vorzugsweise denen des Kladeosthalz. Es nahm seinen unaufhaltsamen Lauf in das Thal, nachdem die künstlichen Vorkehrungen,

# GEOLOGISCHE KARTE VON OLYMPIA.

Boetticher, Olympia.

Taf. III.



Nach der topographischen Aufnahme von JA. Kaupert  
geognostisch bearbeitet von H. Bücking 1880.

Verlagsbuchhandlung v. Jul. Springer Berlin, N. Monbijouplatz 3.

Berliner lithogr. Institut.

